

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	28 (1957)
Heft:	10
Rubrik:	Tagungen und Kurse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen und Kurse

Jahresversammlung des Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau, 18. September 1957

Es ist sonst üblich, dass die Jahresversammlung jeweils im Frühling abgehalten wird. Da im Frühjahr aber der Regionalverband die Raha besucht hatte, wurde die Jahresversammlung diesmal mit dem traditionellen Herbstausflug verbunden, der die Mitglieder bei herrlichstem Wetter ins Kurhaus Gaflei (1500 m) ins Liechtensteinische führte. — Nachmittags 3 Uhr wurde die Jahresversammlung abgehalten.

Begrüssung: Der Präsident, K. Bollinger, begrüsste die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck über das fast vollzählige Erscheinen der Mitglieder.

Protokoll: Das von Frl. M. Schlatter verlesene und interimsweise abgefasste Protokoll der Jahresversammlung vom 6. Juni 1956 wurde genehmigt.

Jahresrechnung: Die von G. Vogelsanger erstellte

Jahresrechnung weist einen Aktiv-Saldo von Fr. 87.70 und einen Vermögensbestand von Fr. 489.65 auf. Die Rechnung wurde genehmigt.

Jahresbericht: K. Bollinger orientiert über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre: Die letzte Jahresversammlung war in Kalchrain abgehalten worden. Der dortige Verwalter, B. Konrad, hielt damals einen Vortrag über den Zweck dieser Arbeitserziehungsanstalt und über die Erziehungsmethode. Anschliessend erfolgte eine Besichtigung der Gebäude. — Im Monat Januar wurde wie üblich ein besinnlicher Nachmittag durchgeführt. Herr Pfarrer Bäbler aus Hallau sprach über «Korn und Wein». — Am 4. April besuchte der Verband die Raha-Ausstellung im Hallenstadion und am 13. und 14. Mai die Tagung des VSA in Herisau. — In diesem Berichtsjahr wurde nur eine Vorstandssitzung abgehalten. — Der Präsident dankt abschliessend allen Mitgliedern, die auf diese oder jene Weise sich um den Regionalverband bemüht haben, und ermutigt, weiterhin kameradschaftlich zusammenzuhalten. Er dankt auch dem aus dem Greisen- und Altersasyl St. Katharinental zurücktretenden Verwalter-Ehepaar Zingg und dem im Herbst dieses Jahres zurücktretenen Hauselternpaar Vogelsanger vom Pestalozziheim Schaffhausen für ihre während Jahren geleistete Arbeit an ihren mühevollen, schweren Posten.

Mutationen: Es wurden neu in den Regionalverband aufgenommen: Schwester M. Rüegg, Hauptwil; Schwester E. Bünzli, Romanshorn; Frl. Mühlbach, Flurlingen; Herr und Frau Blaser, Schleitheim, und Herr und Frau Hug, Hallau.

Durch den Tod von uns geschieden ist im Berichtsjahr Fräulein Marie Heller, Schaffhausen. — Frau Vogelsanger erzählt aus dem Leben und Schaffen der Dahingeschiedenen.

Wahlen: H. Baer erklärte den Rücktritt als Aktuar, liess sich aber auf Drängen hin doch wieder bewegen, das Amt vorläufig noch weiterzuführen. Der nun aus dem Kanton Schaffhausen in den Kanton Zürich wegziehende Kassier G. Vogelsanger ist bereit, unserem Verband weiterhin treu zu bleiben und das Kassieramt weiter zu führen.

Jahresprogramm: Es ist für das kommende Jahr vorgesehen: Ein Besuch in der Maggi-Fabrik, ein Besinnungsnachmittag, ein Bastelkurs, eine Waldexkursion mit einem Forstmeister, ein Abendausflug nach Flugplatz Kloten.

Verschiedenes: H. Baer orientiert über die letzte Sitzung des Zentralvorstandes.

Abends 6 Uhr wurde zur Rückfahrt aufgebrochen. Im «weissen Rössli» in Staad war letzter Halt zum Abendimbiss.

Die Tagung nahm einen recht fröhlichen Verlauf, war noch gewürzt worden durch «Arboner-Spezialitäten» (!) und bedeutete auch Entspannung für die vielen Anstaltseltern.

H. Baer, Mauren

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Die in dem am 19. Oktober zu Ende gehenden Theorie teil des gegenwärtigen Heim- und Anstaltsgehilfinnenkurses angefertigten Handarbeiten können Freitag, den 18. Oktober, von 16.00 bis 18.00 Uhr, im Kurslokal, Kantonsschulstrasse 1, Zürich 1 (Heilpädagogisches Seminar) besichtigt werden. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Kursleiter: Dr. K. Meyer

Taubstummenanstalt St. Gallen

An der diesjährigen Hauptversammlung der Taubstummenanstalt St. Gallen erfuhren die Besucher, dass die Anstalt am 9. Mai 1959 auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken kann. Diese 100 Jahre bedeuten für die Fürsorge, Betreuung und Ausbildung der Taubstummen und sprach- und gehörbehinderten Menschen ein Jahrhundert ununterbrochenen Fortschrittes. Vor 100 Jahren war in dieser ostschweizerischen Gegend noch keine Taubstummen-Bildungsmöglichkeit vorhanden; diese ungebildeten, sprachlosen Menschen waren aus der Gesellschaft ausgestossen und durchzogen als Bettler und «Besessene» das Land. Die Tätigkeit an den Taubstummen in der Ostschweiz begann damit, dass Kostgeldbeträge an Kinder, die in Süddeutschland untergebracht werden konnten, bezahlt wurden. 1859 war es dann soweit, dass man die Gründung einer eigenen Anstalt in St. Gallen wagen konnte. Eine Schulpflicht bestand nicht, man war froh, wenn die Kinder mit 8 bis 9 Jahren eintraten und 5 bis 6 Jahre in der Anstalt bleiben konnten. Wohl war der Schulerfolg gering, aber die Taubstummen waren als Menschen in Obhut genommen. Von Anfang an bestand durchaus die Einsicht, ihnen zur Erlernung eines passenden Berufes zu verhelfen. Die Eingliederung in die Wirtschaft bildete damals ein noch fast unlösbares Problem. Man suchte Patronate für die Anstaltsentlassenen und fand sie dann glücklicherweise. Die Zahl der Taubstummen war damals gross. In den Dreissigerjahren dieses Jahrhunderts gab es in den europäischen Ländern auf je 10 000 Einwohner 5 bis 9 Taubstumme, bei uns deren 24! Daraus ist erkenntlich, wie gross die Aufgabe war, die St. Gallen zu lösen hatte. Heute ist ausser der Hilfe für die Taubstummen auch die segensreich wirkende Sprachheilschule ins Leben gerufen. Die Schaffung

eines Kindergartens gestattet die Aufnahme taubstummer oder sprachgebrechlicher Kleinkinder. Auch der Entlassenen-Fürsorge wurde grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Neben der Fürsorgerin trat auch der Taubstummenpfarrer ins Hauptamt. Die Taubstummenanstalt St. Gallen bereitet sich nun auf die übernächstes Jahr stattfindende Hundertjahrfeier vor.

Anschliessend referierte Direktor H. Ammann über «Sprachstörungen». Durch Skizzen wirksam unterstützt, orientierte er über Aufnahme-Einrichtung beim Zustandekommen der Sprache, über die Verarbeitungsstelle im Gehirn und über den Sprechapparat, um dann die Ursachen der Sprachstörungen klarlegen und die Wege zur Behebung der Störungen zeigen zu können.

H. Baer

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur

Werkwoche für Schnitzen, Stoffdrucken und Farbiges Gestalten vom 14. bis 19. Oktober 1957. Kursleiter: Frau Ruth Jean-Richard, Zürich, für Stoffdrucken und Farbiges Gestalten, und Herr Werner Dreier, Oberburg bei Burgdorf, für Schnitzen (an Stelle von Herrn Robert Hess).

Pensionsgeld: Fr. 9.— bis Fr. 10.— pro Tag. Kursgeld für die ganze Woche Fr. 15.—. Kursgeld für einzelne Tage ohne Pension Fr. 5.—. Materialgeld ca. Fr. 10.—. Neukirch an der Thur wird erreicht über die Bahnstationen Bürglen oder Sulgen (Linie Zürich—Romanshorn) sowie über die Bahnstationen Kradolf (Linie Sulgen—St. Gallen). Von Bürglen aus Postauto nach Neukirch an der Thur. Programme erhältlich im Volksbildungsheim Neukirch an der Thur, Telefon (072) 5 24 35.

Schweizerischer Verband für Innere Mission

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Oktober 1957 findet in Zürich die *Abgeordnetenversammlung* des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit statt. Am Sonntagabend wird im Kirchgemeindehaus Zürich-Oerlikon ein Gemeindeabend durchgeführt, an dem die Gruppe der Jungen Kirche ein Laienspiel bieten und ein Vertreter der Innern Mission mit einem speziellen Werk der Innern Mission bekanntmachen wird.

Am Montag vereinigen sich die Delegierten und Freunde im Vereinshaus «Glockenhof». Der Hauptteil der Tagung steht unter dem Thema «Schutz unserer Jugend», wobei in Sonderheit an die homosexuelle Gefährdung, aber auch an die sexuelle Aufklärung gedacht wird. Je ein Jurist, Psychiater und Erzieher werden über diesen Problemkreis sprechen.

An unsere Mitarbeiter

Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. Auch das Fachblatt braucht jeden Monat seine Zeit. Darum ergeht an die freundlichen Mitarbeiter zu Stadt und Land die Bitte, Manuskripte, die für die nächste Nummer bestimmt sind, wenn immer möglich bis zum 20. eines jeden Monats einzusenden. Später eingehende Zuschriften müssen oftmals zurückgestellt werden, was auch der Redaktor bedauert. Für alle bisherige Mitarbeit danken wir herzlich.

Die Redaktion

Aus der Jahresarbeit in Heimen und Anstalten

Die Zahl der Knaben und Mädchen betrug im *Bürgerlichen Waisenhaus in Basel* Ende des letzten Jahres 63 + 33, im ganzen 96 Zöglinge oder 5 weniger als zu Beginn des Jahres. Interessant ist, was uns die Statistik über die Herkunft der Kinder berichtet: Vollwaisen 7, vaterlos 8, mutterlos 8, aus ganzer Ehe 5, unehelich 14, aus zerrütteten Verhältnissen 54.

Im *Evangelischen Erziehungsheim Langhalde in Abtwil* bei St. Gallen spürte man stärker als je, wie notwendig das Heim ist. Ueber die normale Besetzung von 34 Kindern wurden noch auf dringende Gesuche hin 7 weitere Kinder aufgenommen. Leider mussten 21 weitere Aufnahmegesuche abschlägig beantwortet werden. Hausvater H. Widmer schreibt eindrücklich vom Nicht-Zeit-haben als dem Grund der Jugendnot.

«Unser Haus war das ganze Jahr voll besetzt», schreibt Frl. H. Scheurer, die Hausmutter der *Haushaltungsschule «Lindenbaum» in Pfäffikon ZH*. Auch hier mussten Aufnahmegesuche abgewiesen werden. Von der Wichtigkeit der täglich wiederkehrenden Kleinigkeiten, die sich oft wie Berge türmen, wird berichtet; vom «Kleinram», der nicht nur Last, nein — vielmehr Freude die Fülle war.

Der Vorsteher des *Schweizerischen Arbeits- und Altersheimes für Taubstumme im Schloss Turbenthal ZH*, Herr O. Früh, erzählt von der Umschichtung, die sich im Bestand der Heiminsassen abzuzeichnen beginnt. Die Aufenthalte der Neueintretenden nehmen immer mehr Pflegecharakter an, was nach aussen vor allem in der Mitarbeit spürbar wird. Zum Ausgleich musste deshalb eine kleine Kostgelderhöhung vorgenommen werden.

Vor genau 75 Jahren, 1882, hat Robert Koch den Tuberkelbazillus entdeckt. Was seither geleistet wurde auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung wird erneut eindrücklich, wenn man den Bericht der *Stiftung Zürcherische Heilstätten Wald und Clavadel* zur Hand nimmt. Trotz aller Fortschritte kann leider auch in den nächsten Jahrzehnten noch nicht mit einem Erlöschen der Tuberkulose gerechnet werden.

Der Mensch und die Stille

Die Sehnsucht nach Ruhe ist nicht erst eine Erscheinung des technischen Zeitalters — nur waren früher die Leute in dieser Beziehung etwas anspruchsvoller. Um das Jahr 100 nach Christus schrieb der römische Schriftsteller Plinius, er brauche ein Schlafgemach mit einer doppelten Aussenmauer, da ihn die Stimmen der Sklaven, das Rauschen des Meeres und der Donner der Gewitter störten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden aus der Nähe der Universität Turin die Handwerker verbannt, deren Beschäftigung ein lautes Geräusch verursachte. Eine erste Schrift gegen das Lärm der Fahrräder und Automobile erschien 1902 mit dem Titel: «Radfahrseuche und Automobilunfug». -ur.